

*Risa Green*



*projection*

*Ich sehe, was du bist*

Arena

»Sie versaut mir die Frisur«, jammerte Gretchen. Sie ließ ihren Schminkspiegel zuschnappen und bedachte ihre beste Freundin mit einem finsternen Blick. Es war schlimm genug, dass sie auf Klappstühlen hier draußen in der prallen Sonne sitzen mussten, ja genau genommen war es schon schlimm genug, dass sie diese ganze Zeremonie über sich ergehen lassen mussten. »Ich verstehe auch gar nicht, warum wir diese bescheuerten Hüte überhaupt tragen müssen. Wir haben gerade mal die achte Klasse absolviert. Es ist nicht so, als würden wir ausziehen, um die Welt zu retten.«

Endlich kam der Schulchor mit seinem Medley zutiefst patriotischer Lieder zum Ende und wurde mit einer Runde Applaus belohnt. Mr Tobin, ihr bald schon ehemaliger Schuldirektor, ging zum Podium. Es war gerade einmal elf Uhr morgens und Mr Tobin

schwitzte bereits. Gretchen hatte Mitleid mit ihm. Mit einem weißen Taschentuch tupfte er seine höher werdende Stirn ab.

»Vielen Dank, meine Lieben, das war wundervoll.«

»Das war ätzend«, kommentierte jemand hinter Gretchen mit deutlich zu lauter Stimme und löste damit heftiges Gekicher aus. Gretchen und Jessica verdrehten zeitgleich die Augen. Die Stimme gehörte Ariel Miller (wem auch sonst), die trotz der tatkräftigen Unterstützung ihrer Mitschüler immer noch nicht kapiert hatte, dass es besser war *zu schweigen und als Narr zu erscheinen, als zu sprechen und jeden Zweifel zu beseitigen*. Wirklich zum Schießen war aber, dass Ariel selbst diese Worte gebraucht hatte. Danach behauptete sie auch noch, sie hätte »Mark Twain paraphrasiert«, was auch immer das bedeuten

mochte.

Genau das war es eben: Ariel hätte durchaus mit Gretchen und Jessica befreundet sein können, wenn sie nicht so unfassbar seltsam gewesen wäre. Sie war nach Delphi gezogen, als sie alle in der vierten Klasse gewesen waren, und Gretchen und Jessica waren gleich auf sie zugegangen. Es hatte alles nach einem reinen Selbstläufer ausgesehen. Ariel war hübsch und schlau (wahrscheinlich sogar schlauer als Gretchen), und da sie alle in Schuluniformen rumliefen, wusste auch keiner, ob sie die richtigen Klamotten hatte oder nicht. Gretchen hätte sie wirklich gerne in den Kreis der Beliebten aufgenommen; sie alle wollten das. Aber irgendetwas an ihr war *schräg*. In erster Linie zeigte sie keinerlei Respekt vor der sozialen Hierarchie, die sich bereits lange vor ihrer Ankunft entwickelt hatte. Und dann hatten sie

auch noch rausgefunden, dass ihre Mutter Küchenhilfe war ... tja, das hatte sie dann endgültig ins Abseits befördert.

Nicht dass Gretchen irgendetwas gegen Küchenhilfen gehabt hätte. Oder gegen Ariels Mom. Ariel hätte einfach gleich von Anfang an zu ihrer wahren Identität stehen sollen. Das hätte Gretchen zumindest an ihrer Stelle getan.

»Und nun«, fuhr Mr Tobin mit erhobener Stimme fort, um das Gelächter zu übertönen, »begrüßen Sie bitte Mrs Octavia Harris, ehemalige Vorsitzende und Botschafterin der Oculus-Gesellschaft. Sie ist gekommen, um den Plotin-Preis an die Schülerin zu überreichen, die die Ideale eines klassischen griechischen Gelehrten am besten verkörpert ...«

»Wenn Mom mir zuwinkt, bring ich sie um«, raunte Gretchen Jessica zu.

Ariel schnaubte laut. »Gott behüte, dass die Oinkulus-Gesellschaft einmal nicht im Mittelpunkt einer öffentlichen Veranstaltung steht.«

Gretchen biss sich auf die Zunge. Sie widerstand dem Verlangen, sich umzudrehen und Ariel zu sagen, sie solle die Klappe halten. Es war ja wohl offensichtlich, dass sie nur neidisch war. Und deshalb auch immer so seltsam und aggressiv. Das hatte nichts damit zu tun, dass ihre Mom, die Küchenhilfe, gefeuert worden war. Es lag ganz allein daran, dass Ariel niemals der Oculus-Gesellschaft angehören würde. Gretchen wusste, dass sie sich glücklich schätzen konnte: *Ihre* Mutter war gleich zweimal zur Vorsitzenden gewählt worden. Ihr Stammbaum ging bis auf die Gründungsmitglieder der Gesellschaft zurück. Aber Gretchens Mom war auch darüber hinaus etwas Besonderes. Sie hatte